



CHAMOPTIKUM

Welchen Verkehr wollen wir?

Nun sind wir bald seit zehn Jahren am Planen der Umfahrung Cham-Hünenberg (UCH) und an den flankierenden Massnahmen (Flamas), die es im Chamer Zentrum braucht.



Von Charles Meyer,
Gemeinderat

Die Sperrung der Bärenbrücke hatten die Stimmbürger deutlich abgelehnt, auch die Spange ums Neudorf stiess auf erbitterten Widerstand. Was also kann überhaupt an Bremswirkung im Zentrum erreicht werden? Sind wir Chamer bereit, die freie Fahrt fürs Auto einzuschränken, um dafür mehr Sicherheit und Lebensqualität für Velofahrer und Fussgänger zu bekommen?

Der Baudirektor Heinz Tännler hat mit einem Planungsstopp und einer erneuten Diskussion um die Flamas uns Chamer herausgefordert. In öffentlichen Verkehrsforen sollen Vor- und Nachteile von Massnahmen diskutiert werden. Was wird das Ergebnis sein? Sowenig



Dauerstau in Cham: Was würden wohl die geschnitzten Holzbären dazu meinen?

Einschränkung wie möglich? Oder ein Bekenntnis zur künftigen Qualität?

Es hängt von Ihnen ab, liebe Chamerinnen und Chamer. Sie können den Dingen ihren Lauf lassen, oder Sie können die Welt gestalten. Sie können die Entscheidungen Anderen überlassen, oder Sie können sich einbringen, mitreden, mitdenken, mitentscheiden. Sie können

an den Verkehrsforen teilnehmen, oder zuhause bleiben. Wir sagen: Machen Sie mit. Helfen Sie mit: Cham soll ein attraktives Zentrum erhalten, das man gerne aufsucht, mit dem Velo, zu Fuss oder wenn nötig auch mit dem Auto. Es soll schön sein in Cham, um Bekannte zu treffen, um einzukaufen, einen Schwatz zu halten. Wir leben nicht irgendwo, wir leben in Cham.

«Chomer fahrid Velo»: erinnern sie sich?

Schon vor 30 Jahren ging es im Verkehrskonzept 1983 darum, den Durchgangsverkehr in Cham zu reduzieren.

RA – Das dritte von vier Massnahmenpaketen hatte drei Stossrichtungen: «Attraktive Bedingungen für den öffentlichen Verkehr, für Fussgänger und Velofahrer» (Frauen waren mitgemeint). Auf der Ebene der Veloförderung war das Ziel ein gesichertes Veloroutennetz.

UCH? Ich habe wohl mehr als 25 Jahre Winterschlaf gemacht!



Nicht nur der Chomer Bär ist ernüchtert.

Dieses ist in seinen regionalen Bezügen weitgehend umgesetzt worden. Woran es bis heute mangelt sind die Verbindungen innerhalb und der Anschluss im Zentrum von Cham.

Etwas pointiert könnte man sagen: Die «Veloumfahrung» am See entlang der Villette steht, die Achsen nach Cham hinein sind teilweise und die Verbindungen in Cham sind noch nicht fertig!

Erinnern Sie sich?
Rückblick
ab Seite 2.

Erinnern Sie sich?



«Chomer fahrid Velo» – so hiess es im Jahr 1987. Eine Arbeitsgruppe um Projektleiter Wädi Wyss erarbeitete auf dem Hintergrund des Chamer Verkehrskonzepts aus dem Jahr 1983 ein vielseitiges Aktionsprogramm zur Veloförderung.

RA – Bei einem Kaffee hatte ich Gelegenheit mit dem damals verantwortlichen Gemeinderat Adolf Durrer Bilanz zu ziehen.

Was war für Sie ein besonderes Erlebnis bei dieser Aktion?

Mein Highlight war, dass die ganze Aktion überhaupt zu Stande gekommen ist! Leider ist sie bis jetzt einmalig geblieben. Animation, Aufklärung und Motivation ist weiter nötig.

Sie hatten damals mit dem Zitat von Bundesrat Cotti geworben. «Was Not tue, sei eine Änderung des Verhaltens jedes einzelnen Bürgers.» Was haben Sie denn damals auf Grund dieser Aktion verändert?

Nichts. (lacht) Ich musste eigentlich auch nicht. Seit meiner Lehre bei der L&G 1959 habe ich meinen Arbeitsweg nach Zug immer mit dem Velo zurückgelegt.

Einiges ist besser geworden, bei gewissen Themen könnte man aber fast verzweifeln und das Gefühl haben, es sei gar nichts gegangen.

Politik braucht Geduld. Ein Massnahmen-Vorschlag von vielen aus dem

Verkehrskonzept war ein Pendelzug im Viertelstundentakt zwischen Rotkreuz und Baar. Ideen und Visionen sind wichtig, daneben braucht es aber immer auch einen Prozess der Aufklärung!

Was würden Sie aus heutiger Sicht anders machen?

Ich denke es bräuchte eine bessere strukturelle Sicherung der Nachhaltigkeit. Z. B. eine Person in der Verwaltung, die für dieses Thema verantwortlich bleibt oder ein regelmässiges Standarttraktandum in der Verkehrskommission.

Was würden Sie unseren Leserinnen und Lesern mitgeben?

Es gibt immer verschiedene mögliche Verkehrsmittel, um einen Weg zurückzulegen. Ich denke, es ist wichtig, dass sich das jede und jeder bewusst macht und das geeignetste Verkehrsmittel jeweils gezielt auswählt und auch anwendet!

Adolf Durrer, Danke für das Gespräch!

Das Krifo Cham ist überzeugt, dass wir es nicht dabei belassen können, die «bösen Auswärtigen» und ihre Autos mit Hilfe der UCH aus dem Dorfzentrum herauszuhalten. Wir müssen uns auch an der eigenen Nase nehmen und unser Mobilitätsverhalten innerhalb von Cham kritisch betrachten.



Von Roman Ambühl,
Co-Präsidentin Krifo

Ziel der Aktionswoche von 1987 war unter anderem das lustvolle Ausprobieren anderer Möglichkeiten der Mobilität. Auch im Blick auf eine wirkliche Wirkung der UCH ist es wichtig, Alternativen für unser eigenes Verhalten auszuprobieren.



Logo zur Kampagne von 1987

Dabei ist es wichtig, zum Umsteigen zu motivieren. Darum müssen wir etwas dafür tun, dass sich alte und junge Chamerinnen und Chamer auf allen Chamer Strassen auch als Fussgängerinnen und Velofahrer sicher fühlen können.

Daher haben wir unsere Motion zur Veloförderung eingereicht, damit wir von neuem, in guter Tradition und mit noch mehr Berechtigung sagen können: «Chomer fahrid Velo»

Adolf Durrer
Gemeinderat



«Das Velo gibt mir ein grosses Gefühl von Freiheit und Freizeit. Es führt mich ohne Parkplatz- und Fahrplanprobleme jederzeit wohin ich will. Mit dem Velo wird jede Fahrt – auch der Arbeitsweg nach Zug – zu einem persönlichen Erlebnis und zu einem aktiven Beitrag zur Erhaltung meiner Gesundheit und zur Schonung unserer Umwelt.»

«Was ich damals gesagt habe, gilt für mich auch heute noch!»
Adolf Durrer zum Ausschnitt aus der Publikation «Chomer fahrid Velo» von 1987.

Unsere Velo-Motion

Die Umfahrung Cham/Hünenberg ist beschlossene Sache, doch wie der Durchgangsverkehr zukünftig auf diese zukünftige Umfahrung geleitet werden soll, erhitzt im Dorf noch immer die Gemüter.



Von Sha Ackermann,
Co-Präsidentin Krifo

Deshalb wurde die Diskussion über die sogenannten flankierenden Massnahmen erneut aufgenommen und ein Begleitgremium aus vielen Chamern und wenigen Chamerinnen diskutiert die verschiedenen Möglichkeiten, wie der Verkehr im Dorf für alle verträglich reduziert werden kann.

Dieser Verkehr ist aber auch zu einem grossen Teil hausgemacht. Sprich: wir Chamerinnen und Chamer nutzen unsere Autos oft für kurze Strecken innerhalb des Dorfes. Viele dieser Fahrten könnten auch eben so gut mit einem Velo geleistet werden, doch der Verkehr verunsichert und motiviert nicht zum Umsteigen auf das Zweirad. Auch die Veloabstellplätze sind vielerorts nicht sehr benutzerfreundlich.

Deshalb haben wir bei der Gemeinde die folgende Motion «Cham wird velofreundlich» eingereicht.

Cham wird velofreundlich

Der Gemeinderat wird beauftragt, mit einer Gruppe Interessierter in next Jahresfrist eine Strategie auszuarbeiten, mit der Cham im Laufe der Zeit velofreundlich gestaltet wird. In der Diskussion um die flankierenden Massnahmen zur Umfahrung Cham Hünenberg (UCH) zeigt sich immer wieder, dass es vor allem im Zentrum von Cham einen sogenannten Modal Split braucht. Das bedeutet, dass für kurze Fahrten öfters das Fahrrad genommen wird. Nun ist aber das Befahren der Hauptstrassen von Cham für Velofahrer oft unsicher, eng und unangenehm. Auch die Verbindungen innerhalb der Quartiere und das Queren der Hauptstrassen ist für Velofahrer mit Unsicherheiten verbunden.

Eine Strategie zur Velofreundlichkeit könnte Massnahmen aufzeigen, die im Laufe der Zeit und bei günstiger Gelegenheit umgesetzt werden können.

«Deshalb fahre ich Velo»



Bea Schläpfer

« Mit dem Velo und den zwei Velokörben brachte ich all die Einkäufe für die Familie bequem und ohne Parkplatzsorgen nach Hause. Auch ein 12er Karton Wein aus dem Claro Laden ist problemlos zu transportieren.

Velofahren macht den Kopf frei. Dieses Privileg geniesse ich täglich und hoffe auch noch für die nächsten 20 Jahren.

Geöffnete Läden rund um die Uhr?

Sollen Läden jeden Werktag mindestens bis 20 Uhr verkaufen dürfen? National- und Ständerat haben im März eine solche Motion durchgewunken.



Von Esther Haas,
Kantonsrätin

Mit dem neuen Gesetz haben die Kantone die Möglichkeit, noch weitergehende

Lockerungen zuzulassen, nicht aber strengere Gesetze. Die Grünliberalen fordern für Läden mit einer Verkaufsfläche bis 120 m² sogar eine vollständige Liberalisierung. Heruntergebrochen auf eine Kleinstadt wie Cham würde dies bedeuten, dass praktisch alle Läden – mit Ausnahme der grossen Detaillisten – rund um die Uhr verkaufen dürften.

Eine Kurzumfrage zeigte hier ein eindeutiges Bild: die Detaillisten, ob Optikergeschäft, Bäckerei oder Käsefachhandel, unisono widersprechen sie der Meinung, dass erweiterte Öffnungszeiten auch grössere Umsätze bringen. Alice Wicki vom «Käsland Wicki» im Neudorf rechnet vor: «Wenn wir am Freitagabend bis 20 Uhr offen haben, kommen während der eineinhalbstündigen Verlängerung allenfalls fünf Kunden». Dass sich dies auch mit einem Minimalbestand an Personal nicht lohnt, versteht sich von selbst.

Wir haben uns ans ungeplante, spontane Konsumieren gewöhnt. Diese Haltung freut umsatzstarke Detaillisten, bedroht aber kleine Nischenanbieter und Fachgeschäfte. Diese müssen sich den sich ändernden Öffnungszeiten anpassen, ohne davon profitieren zu können. Um es mit den Worten von Alice Wicki zu sagen: «Liberalisierte Öffnungszeiten sind der Tod des Kleingewerbes». Wir haben es in der Hand, dem entgegen zu wirken – mit dem Stimmzettel, wenn das Referendum vors Volk kommt.

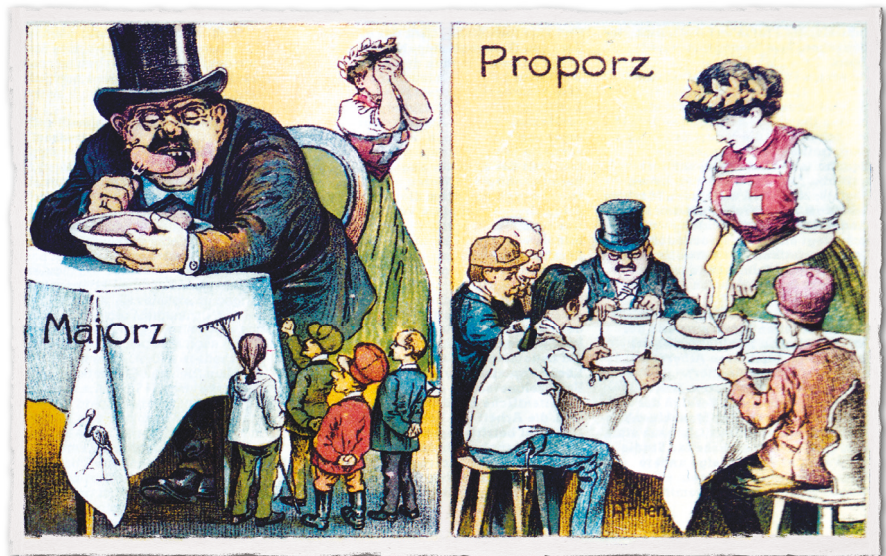


Arbeiten rund um die Uhr?

Wollen wir auch in Zug den «Chnoz mit dem Majorz?»

Alles spricht gegen die Abschaffung des bewährten Zuger Proporz. Wer politische Stabilität, eigenständige Persönlichkeiten, tiefere Kosten und den Einbezug aller Meinungen der Bevölkerung will, sagt Nein zum Majorz.

Die traditionelle Zuger Proporzwahl sorgt dafür, dass die politischen Anliegen möglichst vieler Bürgerinnen und Bürgern im Regierungsrat, im Stadtrat oder im Gemeinderat vertreten sind. Unsere Gesellschaft ist vielfältig - dies soll sich in unseren Regierungen spiegeln. Wenn alle politischen Kräfte in die Regierungsverantwortung eingebunden sind, führt dies zu gemeinsam getragenen Lösungen.



Postkarte aus dem Abstimmungskampf um die Schweizer Wahlrechtsreform, 1910

Bewährte Wahltradition

1894 wechselte Zug auf Druck der FDP von der Majorz- zur Proporzwahl. Man hatte genug davon, dass eine einzige Partei die Regierungen stellte und grosse Teile der Bevölkerung ausgeschlossen wurden. Damals standen sich Liberale und Katholisch-Konservative unversöhnlich gegenüber. Heute wollen sie gemeinsam ihren Machtanspruch absichern.

Fähige Persönlichkeiten

30 Prozent aller Schweizer Gemeinden kennen die Proporzwahl – in diesen gibt es mehr Kandidierende und eine höhere Stimmbeteiligung. Die Bürgerinnen und Bürger haben so mehr Auswahl. So wählten Zugerinnen und Zuger in den letzten Jahren fähige und

teamorientierte Persönlichkeiten in die Exekutiven. Auch solche mit Ecken und Kanten – dank Proporz. Mit Majorz wollen es alle Politiker allen Wählenden recht machen und wir erhalten profillose Durchschnittspolitiker.

Stabilität statt teure Wahlen

Im Majorz gibt es viele zweite Wahlgänge und Nachwahlen. Dies führt zu taktischen Wahlspielchen und kostet Steuergelder. Im Proporz gibt es sofort eindeutige und für vier Jahre gültige Resultate. Das führt zu politischer Stabilität. Bei Majorz wird so sehr auf die Person gesetzt, so dass Politiker mit fettem Wahlkampf-Budget und grosser

Medienkampagne das Rennen machen. Politische Inhalte und bodenständige Polit-Arbeit treten in den Hintergrund.

« Beim Majorz machen PolitikerInnen mit fettem Wahlkampf-Budget und grosser Medienkampagne das Rennen. »



Esther Haas
Kantonsrätin

«Im bewährten Proporz-System wird der Vielfalt aller Meinungen in der Bevölkerung Rechnung getragen. Das teure und ineffiziente Majorz-System verteilt Wahlanteile einseitig. Sagen Sie deshalb Nein zur Personenwahl-Initiative!»

Impressum Chamoptikum Mai 2013

Erscheint ein- bis zweimal jährlich in alle Haushalte der Gemeinde Cham.
Spendenkonto: PK 60-29873-0

Mitmachen und mitreden:
www.krifo.ch, info@krifo.ch
Auflage: 7700 Exemplare
Druck: Reprotec, Cham

Herausgeber: Vorstand KriFo
Alternative Cham, Satz: typoknobel.ch
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung (Zertifikat: FSC).